Appell an den Gemeinsinn

Autor(en): **Seifert, Kurt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz**

Band (Jahr): **- (2007)**

Heft 3: **Vom Sammeln und Spenden**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-788020

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Editorial

Sammeln für die Stiftung für das Alter

Pro Senectute wurde vor 90 Jahren dank einer privaten Initiative gegründet mit dem Ziel, die damals verbreitete bittere Altersarmut zu bekämpfen. Die ersten Jahre hat die Stiftung nur von Spenden gelebt. Ich erinnere mich gut, wie ich gegen Ende des Zweiten Weltkrieges zusammen mit meiner Mutter von Haustüre zu Haustüre gegangen bin, um für die Stiftung für das Alter zu sammeln.

Diese sehr persönliche Art des Fundraisings ist zumindest in den grösseren Agglomerationen fast ganz verschwunden. Aber das Akquirieren von Spenden ist für Pro Senectute noch immer wichtig, und so findet die Herbstsammlung der Stiftung in der ganzen Schweiz zeitlich deckungsgleich im Oktober statt. Daneben führen die Pro-Senectute-Organisationen unter dem Jahr auch selbständig Sammlungen durch. Nicht zu vernachlässigen sind die Schenkungen und Legate, welche Pro Senectute grosszügigerweise vermacht werden. Ohne sie würde die Tätigkeit der Stiftung eingeschränkt – mit der Konsequenz, dass Mittel fehlen, bestehende Angebote aufrechtzuerhalten und neue Dienstleistungen zu entwickeln.

Welchen Stellenwert die Spenden für Pro Senectute haben, zeigt ein Blick in die Jahresrechnung. Von den rund 200 Mio. Franken, welche Pro Senectute als Gesamtorganisation jährlich umsetzt, stammen rund 70 Mio. von der öffentlichen Hand, rund 100 Mio. Franken erwirtschaftet die Stiftung durch den Verkauf ihrer Dienstleistungen. Die restlichen 30 Mio. werden aus Spendengeldern und Finanzerträgen finanziert. Heute ist die Altersarmut glücklicherweise kein zentrales Thema mehr. Es gibt aber immer noch alte Menschen, die finanziell nicht auf Rosen gebettet sind. Hier lindert die unkomplizierte Hilfe von Pro Senectute in Härtefällen Sorgen. Um diese Unterstützung weiterhin möglich zu machen, sind wir auch in Zukunft auf die Grosszügigkeit unserer Mitmenschen angewiesen und danken dafür ganz herzlich.

Vreni Spoerry, Präsidentin Stiftungsrat Pro Senectute Schweiz

THEMA

Appell an den Gemeinsinn

In den ersten Jahren war Pro Senectute ausschliesslich auf Spenden angewiesen. Später kamen Beiträge von Bund, Kantonen und Gemeinden hinzu. Trotzdem bleibt die traditionelle Herbstsammlung ein wichtiger Termin für die Stiftung.

***Kurt Seifert** – Leiter des Bereichs Politik und Gesellschaft, Pro Senectute Schweiz*

«Die beste Art und Weise, zu erfahren, ob ein Volk im innersten Herzen christlich ist, besteht darin, zu prüfen, wie es die Bedürfnisse der heranwachsenden und vielleicht noch mehr, wie es die Nöte der alternden Volksgenossen betreut.» In einer Sprache, die uns heute ziemlich antiquiert erscheint, wandte sich mit Bundesrat Giuseppe Motta erstmals ein Mitglied der Landesregierung im Herbst 1934 an die Schweizerinnen und Schweizer, um auf die jährliche «Sammlung für das Alter» der Stiftung Pro Senectute aufmerksam zu machen. Sein Aufruf endete mit den Worten: «Ein Volk, in dessen Mitte die Flamme der Caritas nie erlischt, wird eines glückhaften Geschickes stetsfort versichert bleiben.»

Das Ergebnis der Sammlung, die bereits zu diesem Zeitpunkt in den meisten Kantonen im Herbst stattfand, fiel trotz bundesrätlichem Appell hinter jenes aus den vorangegangenen Jahren zurück. Dies hatte mit der weltweiten Wirtschaftskrise zu tun, die die Schweiz mit verspäteter Wirkung und nicht so hart wie Deutschland oder die Vereinigten Staaten traf, deren Ende aber erst Mitte der Dreissigerjahre absehbar war.

Spenden und Subventionen

Zu Beginn ihrer Tätigkeit war die Stiftung gänzlich auf Spenden angewiesen. Eine erste Sammlung wurde im Kriegs- und Krisenjahr 1918 durchgeführt und brachte knapp eine Viertelmillion Franken ein. Im Jahr darauf konnten bereits mehr als 500 000 Franken zusammengetragen werden. Die durchschnittlichen Unterstützungsbeiträge an «bedürftige Greise» beliefen sich 1922 auf 96 Franken – im Jahr. Das reichte auch damals kaum zum Überleben, war aber doch mehr als ein blosses Almosen.

Die Spendenkampagnen der ehrenamtlich tätigen Kantonalkomitees wurden von Anfang an durch das kleine Zentralsekretariat in Zürich unterstützt. Seit 1921 kamen auch Sammlungsplakate mit jährlich wechselnden Motiven zum Einsatz.

Erstmals 1923 erhielt die Stiftung Beiträge von der öffentlichen Hand: 50 000 Franken wurden aus dem Versicherungsfonds des Kantons St. Gallen beigesteuert, 30 000 Franken aus dem Reingewinn der Zürcher Kantonalbank. In den folgenden Jahren kam die Unterstützung durch weitere Kantone hinzu. Im März 1929 beschloss das eidgenössische Parlament, eine jährliche Bundessubvention von bis zu 500 000 Franken an Pro Senec-

tute auszurichten – unter der Voraussetzung, dass auf jeden Subventionsfranken mindestens ein Franken aus Spenden entfällt. Ende der Zwanzigerjahre stammte je die Hälfte der Stiftungseinnahmen (gesamthaft rund 1,7 Millionen Franken) aus Sammlungen sowie aus Bundes- und Kantonsbeiträgen.

Von Tür zu Tür

Im September 1939, unmittelbar nach Kriegsbeginn und Generalmobilmachung, appellierte das Direktionskomitee von Pro Senectute (vergleichbar mit dem heutigen Stiftungsrat) an die Bevölkerung, «wie bisher nach Kräften zum Gelingen der Herbstsammlung» beizutragen. Der Aufruf fand ein aussergewöhnlich gutes Echo: Die Sammlerinnen und Sammler brachten rund 900 000 Franken an Spenden zusammen. Dem standen im gleichen Jahr Beiträge von Bund, Kantonen und Gemeinden in Höhe von rund 3,2 Millionen Franken gegenüber. 1939 unterstützte die Stiftung knapp 39 500 Frauen und Männer – schätzungsweise ein Drittel aller damals bedürftigen alten Menschen in der Schweiz.

Seit 1944 wendet sich das amtierende bzw. ehemalige Mitglied der Landesregierung, welches das «Parlament» der Stiftung präsidiert, alljährlich an die Öffentlichkeit, um auf die Herbstsammlung aufmerksam zu machen.

Ohne Tausende von Freiwilligen hätten die Herbstsammlungen in der Vergangenheit gar nicht durchgeführt werden können. Sie zogen von Tür zu Tür, wiesen auf die hilfreiche Tätigkeit der Stiftung hin und gaben Pro Senectute auf diese Weise ein Gesicht. Gewiss spielte auch die soziale Kontrolle mit: Man trug sich in eine Sammelliste ein und so wurde das Spenden zu einem öffentlichen Akt.

Weiterhin unverzichtbar

Mit dem Vordringen des bargeldlosen Zahlungsverkehrs und neuen Mitteln des Spendensammelns durch Inserate, Zeitungsbeilagen und Werbebriefe kamen die Haussammlungen aus der Mode. Nur an wenigen Orten und eher im ländlichen Raum gehen die Pro-Senectute-Sammlerinnen und -Sammler heute noch an die Wohnungstüren und bitten um einen Obolus für die Altersstiftung.

Der Ertrag der Herbstsammlung betrug letztes Jahr rund 4,7 Millionen Franken. Ausserdem erhielten die Pro-Senectute-Organisationen knapp 4,3 Millionen Franken an zusätzlichen Spenden sowie 4,5 Millionen Franken an Legaten. Der Geschäfts- und Fachstelle von Pro Senectute Schweiz flossen 2006 rund 1,6 Millionen Franken an Spenden sowie 2,8 Millionen Franken an Legaten zu. Vom Ertrag der Gesamtstiftung machen Spenden und Legate rund 8,5 Prozent aus.

Neben den Beiträgen aus der AHV-Kasse sowie von Kantonen und Gemeinden fusst heute die Finanzierung der Stiftung vor allem auf dem Verkauf von Dienstleistungen. Braucht es angesichts anderer Einnahmequellen überhaupt noch eine Herbstsammlung? Aus zwei Gründen kann darauf nicht verzichtet werden: Mit der jährlich durchgeführten Oktoberkampagne erreicht die Stiftung viele Menschen, die nur wenig von Pro Senectute wissen. Zudem liessen sich neue Aufgaben und innovative Projekte kaum anpacken, wenn deren Finanzierung nicht mit Spendengeldern unterstützt werden könnte.